

Dr. Walter Hohlefelder

Mitglied des Vorstands der E.ON Energie AG

**Pressekonferenz anlässlich der Einrichtung des
E.ON Energie Lehrstuhls Nukleartechnik an der TUM**

- es gilt das gesprochene Wort -

Mittwoch, 21. März 2007

Anrede

Herr Prof. Herrmann und ich freuen uns, Sie heute über die Errichtung des "E.ON-Energie-Lehrstuhls für Nukleartechnik" an der Technischen Universität München unterrichten zu können. E.ON Kernkraft stiftet zum Aufbau des Lehrstuhls 2,5 Millionen Euro. Zum 01.04.2007 wird der Lehrstuhl durch Herrn Dr. Rafael Macián-Juan – bisher Paul Scherrer Institut in der Schweiz – besetzt.

Durch den Ausstieg aus der Kernenergie hat der Wirtschaftsstandort Deutschland bereits erheblich an Kompetenz auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie und des Strahlenschutzes verloren. Vom Vorreiter sind wir zum Nachzügler geworden. Angesichts der Renaissance der Kernenergie weltweit können wir uns dies nicht leisten. Deshalb wollen wir mit diesem Lehrstuhl und seiner Besetzung ein klares Zeichen setzen, dass der Wirtschafts- und Technologiestandort Deutschland hier nicht abseits stehen darf.

Der dreisemestrige Master-Studiengang am neuen Lehrstuhl für Nukleartechnik bildet Ingenieure aus, die sich insbesondere für die Themenfelder Reaktorsicherheit und Anlagenbetrieb qualifizieren wollen. Die dringend gesuchten Fachkräfte werden in Garching und Paris ausgebildet, für den erfolgreichen Abschluss des Studiums wird ein Doppeldiplom verliehen.

Die E.ON Energie AG sieht sich als Kernenergiebetreiber in Deutschland in der Unterstützung von Forschung und Lehre in einer besonderen gesellschaftlichen Verantwortung. Wir verfolgen dabei vier Schwerpunkte. Zunächst ist es aus Sicht der E.ON Energie AG entscheidend, den Know-how-Erhalt auf dem Gebiet der Kerntechnik und der Reaktorsicherheit zu sichern. Zweitens geht es uns um die Nachwuchssicherung für den sicheren Betrieb unserer Anlagen. Drittens ermöglichen uns ständige technische Verbesserungen auf Grundlage neuester Forschungsergebnisse, unsere Anlagen auf dem Stand von Wissenschaft und Technik zu halten. Und viertens möchten wir auf der Höhe der Zeit bei der Fortentwicklung der Reaktortechnologie sein. Dies gilt für die

fortgeschrittenen Reaktorlinien, die jetzt z. B. in Finnland und Frankreich – die sogenannte Generation III – gebaut werden und die künftige Entwicklung der Kerntechnik hin zu Reaktoren mit noch weiter entwickelten Sicherheitseigenschaften, höheren Effizienzgraden, Wärmeauskopplung und geringeren Abfällen.

Als Kernkraftwerke betreibendes Unternehmen ist dies für uns wichtig für den laufenden Betrieb unserer Anlagen, für ein eventuelles Neubau-Engagement im Ausland sowie für den Fall, dass Deutschland schließlich doch seine Ausstiegsposition aufgibt.

Im Jahr 1995 gab es noch 22 Universitäten und 13 Fachhochschulen, die ein Lehrangebot im Themengebiet Kerntechnik anboten. Im Jahr 2004 waren es noch 14 Universitäten und 6 Fachhochschulen. Die Prognose des Kompetenzverbundes Kerntechnik liegt bei einem Lehrangebot an 10 Universitäten und noch 3 Fachhochschulen im Jahr 2010. Wenn sich dieser Trend nach derzeitiger Ausstiegspolitik bis zur Abschaltung des letzten Kernkraftwerks in Deutschland im Jahr 2021 fortsetzt, dann schrumpft die Lehre an den Hochschulen an den realen Bedürfnissen vorbei auf eine Nischenveranstaltung. Dies geht natürlich einher mit einem starken Rückgang des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dies muss unbedingt vermieden werden. Denn alle Prognosen zeigen: Trotz beschlossenen Kernenergieausstieg wird der Bedarf an Nachwuchskräften über die nächsten Jahrzehnte hinweg in Deutschland ungemindert groß sein. Sollte das letzte deutsche Kernkraftwerk wirklich 2021 abgeschaltet werden, würden immer noch Experten für den Rückbau benötigt. Der Bedarf ist nicht nur auf Seiten der Anlagenbetreiber zu sichern. Aufsichtsbehörden, Gutachter und die Forschung selber sind auf Nachwuchs angewiesen.

Hinzu kommt die Einbindung deutscher Wissenschaft in die internationale Kerntechnik-Forschung. So werden die Reaktorlinien der künftigen Generation IV im Kompetenzverbund aller großen Industrienationen entwickelt. Nur

Deutschland nimmt bedauerlicherweise wegen seiner Ausstiegspolitik nicht teil. Eine Mitwirkung ist nur mittelbar über die EU möglich. Ein weiterer Rückgang der wissenschaftlichen Kompetenz in Deutschland würde einen Rückgang des Einflusses auf solche Programme auf EU-Ebene bedeuten. Um den hohen Standard der deutschen Sicherheitsforschung auch in Zukunft in Europa angemessen einfließen lassen zu können, ist es notwendig, dass in den einschlägigen Gremien und bei Projekten auch deutsche Wissenschaftler angemessen beteiligt sind.

Die Wirtschaft hat in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um im Interesse einer sicheren Energieversorgung dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. In den Jahren 2005 und 2006 wurden deshalb mit erheblicher Unterstützung und in einer konzertierten Aktion von Unternehmen insbesondere unserer Branche neun Lehrstühle in den Bereichen Reaktorsicherheit, Reaktortechnik, Radiochemie, Endlagersysteme und Strahlenbiologie von den Universitäten Aachen, Dresden, Karlsruhe, München, Stuttgart und Clausthal-Zellerfeld zur Wieder- bzw. Neubesetzung ausgeschrieben.

Die spezielle Zusammenarbeit zwischen E.ON und der TU in München ist dabei nicht zufällig. Schon lange unterstützen wir das ISaR-Institute, dessen Tätigkeitsschwerpunkte in der Zuverlässigkeit und in Sicherheitsfragen bezüglich der Kerntechnik liegen. Die Stiftung zum Aufbau dieses Lehrstuhls ist ein weiterer Schritt. Wir engagieren uns hier in München aber nicht nur in der Kerntechnik, sondern auch generell in der Energiewirtschaft und -technik, z. B. zeichnen wir mit der jährlichen Vergabe des Wissenschaftspreises herausragende Dissertationen und Diplomarbeiten aus den Gebieten der Betriebswirtschaftslehre und Energiewirtschaft aus. Darüber hinaus ist E.ON Energie Kooperationspartner der UnternehmerTUM, dem Zentrum für Unternehmertum an der TU München. Innerhalb des Förderprogramms "Manage&More" stehen hier Experten von E.ON Energie als Mentoren für Studenten aus naturwissenschaftlichen und technischen Fächern zur Verfügung.

Die Studierenden erwerben Kenntnisse über unternehmerisches Denken und Handeln und damit Zusatzqualifikationen für ihr späteres Berufsleben.

Durch unser Gesamtengagement möchten wir zwei Dinge verbinden, die uns wichtig sind. Als bayerisches Unternehmen wollen wir natürlich die Region stärken und sind stolz auf unseren Standort, an dem wir gerne ansässig und tätig sind. Zugleich hat die Eliteuniversität TU München national wie international eine ausgezeichnete Reputation, so dass wir sicher sind, mit unserem Engagement höchste Qualität zu unterstützen:

Qualität für die Sicherung des Nachwuchses, Qualität für die Spitzenforschung, und letztendlich für den sicheren Betrieb unserer Anlagen.